

# Corona-Impfung: kranke Jugendliche als Verlierer

Noch gibt es für Minderjährige keine Impfung gegen das Coronavirus Sars-CoV-2. Darunter leiden vor allem Familien mit chronisch kranken Kindern. Kinderärzte fordern nun mehr Schutz.



Bei Familien mit chronisch kranken Kindern ist die Furcht vor einer Infektion mit dem Coronavirus besonders groß, warnen Patientenorganisationen und Ärzte.

Foto: Adobe Stock/Bihlmayer Fotografie

VON REGINE WARTH

**HANNOVER.** Niklas wartet. Darauf, dass er wieder in den Unterricht darf, sich mit Freunden treffen oder zum Fußballtraining radeln kann. „Es nervt gewaltig“, sagt der 15-Jährige. Für seine Kumpels beginnt so langsam wieder der Schulalltag – nur Niklas muss zu Hause bleiben. Nicht mal zum Bäcker um die Ecke geht der Jugendliche. „Es wäre zu riskant“, sagt die Mutter.

Niklas hat ein krankes Herz. Schon im Mutterleib haben sich seine Herzklappen nicht so ausgebildet, wie sie es sollten. Dank Operationen und einer künstlichen Klappe ist eine Transplantation nicht mehr dringlich. Aber gesund ist der Jugendliche nicht. Schon bei einer Grippe muss Niklas aufpassen, dass diese sein Herz nicht zusätzlich schwächt. Eine Infektion mit dem Coronavirus würde zur tödlichen Gefahr.

Um ihn vor einer Ansteckung zu schützen, befindet sich die Familie seit Monaten in einer selbst gewählten Quarantäne: „Wir haben seit Anfang Herbst keinen Kontakt zu Leuten, die nicht zur Familie gehören“, sagt die alleinerziehende Mutter. Als die Infektionszahlen in ihrer Region nach oben schossen, hat sie sich von ihrer Arbeit als Erzieherin freistellen lassen, um Niklas und seine beiden kleinen Geschwister zu Hause betreuen zu können. „So lange, bis es einen effektiven Schutz für chronisch kranke Kinder wie meinen Sohn gibt.“

## Die Furcht vor dem Coronavirus ist bei den betroffenen Familien groß.

Die Familie aus dem Landkreis Gifhorn in Niedersachsen ist kein Einzelfall, warnen Experten: In Deutschland leben rund elf Prozent aller Mädchen und 16 Prozent aller Jungen unter 16 Jahren mit neurologischen und onkologischen Krankheiten sowie mit Herzfehlern. Zwar lässt die Studienlage noch keine konkreten Schlüsse zu, ob diese Vorerkrankungen bei Kindern analog zu älteren Erwachsenen mit einem erhöhten Risiko eines schweren Covid-19-Verlaufs einhergehen. Dies könne aber nicht völlig ausgeschlossen werden, sagt der Kinderkardiologe Hans -Heiner Kramer von der Kinderherzstiftung der Deutschen Herzstiftung.

Doch während viel über den Schutz der älteren Bevölkerung und chronisch kranker Erwachsener gesprochen wird, wird die Situation der Familien mit schwer kranken Kindern nach Meinung von Kinderärzten und Patientenorganisationen nur sehr unzureichend berücksichtigt. „Dabei ist gerade bei ihnen die Furcht vor einer Coronavirus-Infektion und einer Gefährdung durch schwere Komplikationen oder gar Tod besonders groß“, sagt Kai Rügenbrink, Sprecher des Aktionsbündnisses Angeborene Herzfehler.

Zusammen mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) und der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin fordert das Bündnis aus Patientenorganisationen in einem Positionspapier von der Politik, neben besonderen Schutzvorkehrungen im Schulalltag vor allem ihre Impfstrategie zu überdenken. Bislang sei offen, wann unter 18-Jährige geimpft werden sollen. Eine Zulassung der Impfstoffe für diese Altersgruppe steht weiterhin aus.

Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller hat den Stand bei den Impfstoffherstellern zusammengetragen: So haben alle Produzenten bereits entsprechende Zulassungsstudien geplant. Bei Biontech/Pfizer laufen diese Studien bereits für die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen seit Oktober. Erste Ergebnisse werden für den Sommer erwartet. Auch Moderna erprobt seinen Impfstoff schon in dieser Altersgruppe. Die Universität Oxford will den Astrazeneca-Impfstoff an noch Jüngeren testen – und hat den Start einer Studie mit Sechs- bis 18-Jährigen angekündigt.

Immerhin: Die Europäische Arzneimittelagentur hat den Biontech/Pfizer-Impfstoff bereits ab dem Alter von 16 Jahren zugelassen – doch in Deutschland sind Impfungen gegen das Coronavirus erst ab 18 vorgesehen. Das ärgert Thomas Fischbach, den BVKJ-Präsidenten. Die Impfstoffe sollten sofort an alle Jugendliche ab 16 mit schweren chronischen Erkrankungen verimpft werden, fordert er. „Wenn Kinder und Jugendliche, gerade chronisch kranke, nicht geimpft werden, ist ihre Teilhabe auf allen gesellschaftlichen Ebenen massiv beeinträchtigt.“ Solange dies nicht möglich ist, bleibt zu ihrem Schutz die breite Impfung der Eltern und Betreuungspersonen. Eine vergleichbare Regelung gibt es bereits für Kontaktpersonen von Schwangeren. Hier sei eine Anpassung der aktuellen Impfverordnung unumgänglich.

Niklas wird im September 16 Jahre alt. Eine Impfung wäre für ihn ein Lichtblick, sagt er. Es sei nicht leicht, monatelang getrennt von seinen Freunden zu sein. „Wir

chatten zwar und verabreden uns online für eine Runde Playstation.“ Aber es sei doch was anderes, sich zu treffen – draußen oder wenigstens in der Schule. Seine beiden Geschwister vermisten den Kontakt zu Gleichaltrigen ebenfalls, auch wenn die Mutter und die Großeltern vieles auszugleichen versuchen. „Es ist enorm, wie die Kinder die Zeit meistern, ohne zu klagen“, so die Mutter.



Foto: imago/l Jürgen Heinrich

„Impfstoffe mit Zulassung ab 16 Jahren sollten an schwer kranke Jugendliche verimpft werden.“

Thomas Fischbach, Kinder- und Jugendarzt

Allerdings weiß sie auch, dass es so nicht lange weitergehen kann. „Es muss ein Ende haben“, sagt sie. Für die seelische Gesundheit der Kinder, aber auch für sie selbst. Als Alleinerziehende ist sie auf ihren Beruf angewiesen. „Ich habe im Dezember Ersatzleistungen über das Arbeitsamt bezogen, und für Januar hat mein Arbeitgeber über viele zusätzliche Hürden meine Bezahlung über das Infektionsschutzgesetz beantragt“, sagt die Mutter. Knapp zwei Drittel ihres Nettoeinkommens hatte sie damit zur Verfügung. Für den Februar hofft sie auf eine reibungslose Bezahlung über die Krankenkasse und die Inanspruchnahme zusätzlicher pandemiebedingter Kinderkrankentage. „Immer zu bangen, dass man sein Geld bekommt, belastet zusätzlich.“

Manchmal komme ihr der Gedanke, dass sie vielleicht etwas übervorsichtig sei. „Dann denke ich an die Krankheitsgeschichte von Niklas und was wir schon alles durchgemacht haben: die Operationen, die Zeit im Krankenhaus – wir haben so lange um seine Gesundheit gekämpft. Das will ich einfach nicht aufs Spiel setzen.“

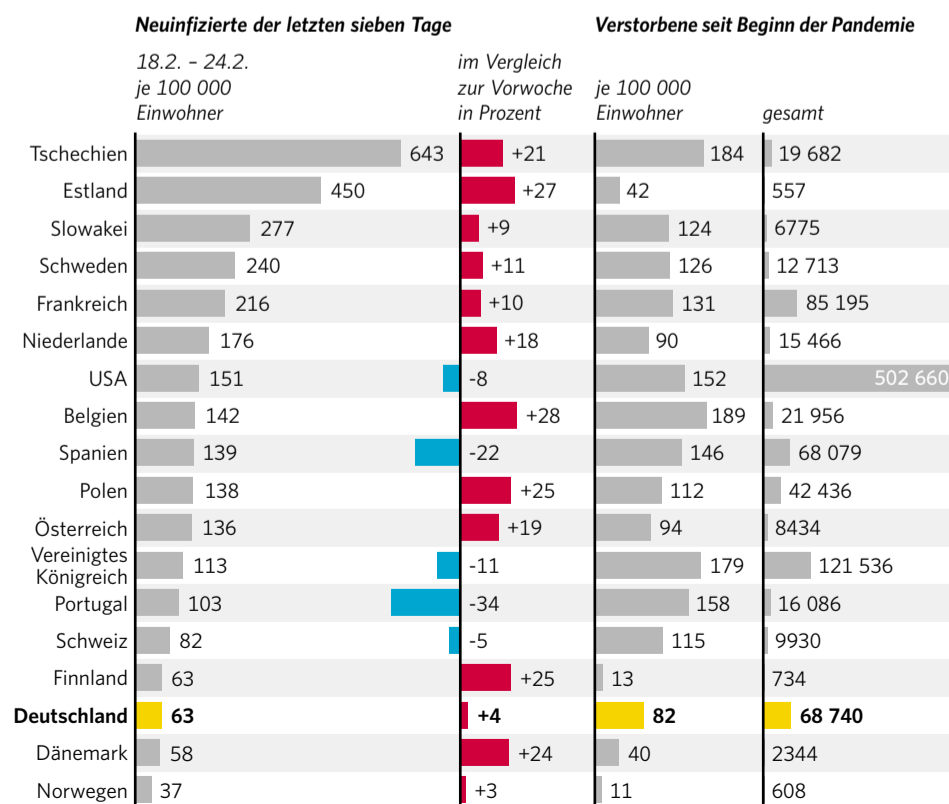
## Angriff auf das Herz

- **Diagnose** Bei Covid-19 treten häufig Herzschäden und Herzmuskelentzündungen auf – teils während der Infektion, teils als Spätfolge. Anzeichen dafür sind unter anderem erhöhte Werte von Biomarkern wie Troponin im Blut, die durch die geschädigten und zerstörten Herzzellen freigesetzt werden.
- **Ursache** Als Ursache werden Autoimmunprozesse angenommen, die das Coronavirus auslöst. Der Erreger kann auch das Herz direkt angreifen. Laborversuche zeigten, dass die Viren auch in Herzzellen eindringen und sich dort vermehren können. (wa)

## Aktuelle Zahlen zur Coronapandemie

### Covid-19 – Entwicklung der Fallzahlen weltweit (Auswahl)

gerundet, Stand 24. 2., 18 Uhr, Daten für Deutschland abweichend von denen des Robert-Koch-Instituts



Grafik: Locke

Quelle: Johns-Hopkins-Universität, eigene Berechnungen